

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 121 (1970)

Heft: 2

Rubrik: Nekrologe = Nos morts

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEKROLOGE — NOS MORTS



† Louis Jäger, alt Bezirksoberförster, St. Gallen

10. 9. 1893 — 29. 12. 1969

Försterkollegen erinnern sich zweifellos an die hochgewachsene Gestalt des St. Galler Bezirksoberförsters Louis Jäger, dessen sterbliche Hülle am 2. Januar zur letzten Ruhe getragen wurde. Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, das Leben und Wirken des stets hilfsbereiten Kollegen, dessen Antlitz stets Herzensgüte und tiefempfundene Menschlichkeit ausstrahlte, der Nachwelt zu erhalten.

Louis Jäger wurde in Vättis, dem höchstgelegenen St. Galler Bergdorf, als Sohn des Revierförsters Robert Jäger am 10. September 1893 geboren. Inmitten dieser prächtigen Bergwelt des Taminatales verbrachte er zusammen mit seinen zwei Schwestern und zwei Brüdern eine genügsame, aber glückliche Jugendzeit. Kaum verwunderlich, daß diese Umwelt und Naturverbundenheit die Wesensart des aufgeweckten Jünglings prägten und in ihm frühzeitig der Wunsch reifte, Forstingenieur zu werden.

So nahm der Wissensdurstige seinen ersten Weg in die Fremde unter die Füße und besuchte in Bad Ragaz die Sekundarschule und in St. Gallen die Kantonschule.

1913 folgte die Studienzeit an der ETH in Zürich. Mit sehr begrenzten Mitteln versehen, aber mit eisernem Willen und geistigen Fähigkeiten gut ausgerüstet, erarbeitete sich der junge Student — trotz häufigem Militärdienst während des Ersten Weltkrieges — innert kürzester Zeit das Diplom als Forstingenieur.

Nach Absolvierung der 18monatigen Gebirgs- und Verwaltungspraxis fand der Verstorbene nach dem im Jahre 1919 bestandenen Staatsexamen seinen ersten Wirkungskreis im vertrauten Kurort Bad Ragaz als Planer und Waldstraßenbauer. 1922 zum Forstadjunkten an das Kantonsforstamt St. Gallen gewählt, widmete er sich vorwiegend bautechnischen Aufgaben und der Forsteinrichtung sowie verschiedenen administrativen Arbeiten, die auf einem Oberforstamt unvermeidlich sind. Im Jahre 1926 übernahm er den 4. sanktgallischen Forstbezirk See und siedelte mit seiner Familie nach Weesen über. Mit großem Eifer betreute der marschützige Forstmann den botanisch hochinteressanten Forstkreis, der von den Ufern des Zürcher Obersees und den Gestaden des Walensees mit seinen Lindenwäldern und Kastanienselven von Murg, den Rebbergen und Feigenbäumen von Quinten bis hinauf an die obere Waldgrenze des Schäniserberges und Speers, in die Lawinenhänge des Mattstockes ob Amden und ins Arvenreservat des Murgtales reicht. Besonders freudig wirkte er als Fachlehrer an interkantonalen Forstkursen. Wegebaukurse für Äpler und Bergbauern leitete er mit großem Eifer, auch nach seiner Pensionierung, im Auftrage des Meliorationsamtes.

Sein großes Verständnis der Jugend gegenüber bewies er durch seine langjährige Tätigkeit als Bezirksschulrat des Seebezirkes. Als Gemeinderat von Weesen stellte er uneigennützig seine Dienste auch der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Nach 14jähriger forstlicher Tätigkeit im «See und Gaster» übernahm er 1940 für weitere 15 Jahre den 1. Forstkreis St. Gallen, wo er sich mit besonderer Liebe den Staatswaldungen widmete und diese mit Erfolg gegen die damals herrschenden Rodungsgelüste verteidigte.

Im Jahre 1959 trat der mit körperlicher und geistiger Frische erstaunlich gut ausgestattete Bergler, der seine angestammte Walserart nie verleugnete, in Pension.

Für ihn bedeutete Pension keineswegs Ruhestand. Er erledigte nicht nur verschiedene Pendenzen, sondern übernahm als Freizeitbeschäftigung auch Wegprojekte und Wirtschaftsplanrevisionen. Als Mitglied der kantonalen Oberschätzungskommission war er ein gesuchter Experte in Perimeterkommissionen und für Waldschatzungen inner- und außerhalb des Kantons, so speziell beim Autobahnbau.

Sein angeborener Gerechtigkeitssinn ließ ihn oft zum leidenschaftlichen Verteidiger unserer Rechtsauffassung und gengesehnen Berater von Gemeinden und Privaten werden.

Als Hobby pflegte er den Gesang und war dabei eine wertvolle Stütze der örtlichen Gesangvereine, zuletzt beim Stadtsängerverein «Frohsinn», wo er wohl selten eine Probe versäumte.

Louis Jäger trat 1920 in die Ehegemeinschaft mit Fräulein Lina Fuchs aus Brienz, die ihm 1953 durch Tod entrissen wurde. Da ihm eigene Vaterfreuden versagt blieben, schenkte er drei Pflegekindern Heim und Familienglück. Christliche Liebe hat er wirklich gelebt. Güte, Hilfsbereitschaft und Menschenfreundlichkeit gehörten zu den vielen sympathischen Charaktereigenschaften dieses angesehenen und bei allen Mitarbeitern beliebten Forstmannes.

Ergeben in den Willen Gottes hat Louis Jäger sein reicherfülltes Leben vollendet, um in die Ewigkeit einzugehen.

J. Widrig

† Paul Altwegg, alt Forstmeister

Am 15. Januar 1970 wurde Paul Altwegg, alt Forstmeister, auf dem Frauenfelder Friedhof Oberkirch zu Grabe getragen. Paul Altwegg wurde am 10. Juni 1890 als Sohn des Lebrecht Altwegg und der Elisabeth, geb. Kunz, in Sulgen geboren. Mit zwei jüngeren Geschwistern verbrachte er eine glückliche Kindheit. Nach der Primar- und Sekundarschule trat er in die Kantonsschule Frauenfeld ein, wo er die Maturitätsprüfung bestand. Darauf folgte das Studium an der Forstschule der ETH



in Zürich. In der Kantonsschulverbindung Concordia und der akademischen Turnerschaft Utonia betätigte er sich als guter Turner. Nach bestandenem Diplom als Forstingenieur absolvierte Paul Altwegg bei Forstmeister Fischer, Romanshorn, und Oberförster Ammon in Thun die forstliche Praxis. Die Lehrherren Fischer und Ammon waren als gute Waldbauer bekannt, und es ist nicht verwunderlich, daß Paul Altwegg die Anregungen der Praxis später in seinem Aufgabenbereich zu verwirklichen trachtete. Trotz seiner verschlossenen, stillen Art erzählte er von dieser Zeit oft mit Freude und Begeisterung.

Im Militär war der Verstorbene Wachtmeister bei der Kavallerie. 1917 erlangte er das Wählbarkeitszeugnis an eine höhere Forstbeamtung, und noch im selben Jahr wurde er vom Kanton Thurgau an die damalige Brennstoffzentrale gewählt. 1921 erfolgte die Wahl zum kantonalen Forstadjunkten. Von 1926 bis 1936 besorgte er mit Liebe und Interesse den Frauenfelder Stadtwald. Zusammen mit Förster Jakob

Strupler galt sein besonderes Interesse der Nachzucht der Pappel in den Thurwaldungen. Dieses forstliche Spezialgebiet wurde seither immer wichtiger.

1936 trat er in den Ehestand mit Betty, geb. Freyenmuth, die ihm einen Sohn und eine Tochter schenkte. Im gleichen Jahr wurde Paul Altwegg als Forstmeister des Forstkreises Untersee und Rhein gewählt. Die Familie nahm Wohnsitz in Manzenbach. Hier entfaltete er seine eigentliche forstliche Tätigkeit. Das Hauptziel der Bewirtschaftung war die Steigerung der Holzvorräte und der Aufbau eines naturgemäßen Waldes. Sein eher verschlossenes, aber von großem Pflichtbewußtsein getragenes Wesen machten ihm den Verkehr mit Behörden und Volk nicht immer leicht. 1951 kehrte Paul Altwegg nach Frauenfeld zurück, und 1959 wurde er nach 42jähriger Tätigkeit im Dienste des Thurgauer Waldes pensioniert. Die Jahre nach der Pensionierung verbrachte er zurückgezogen in seinem Heim an der Oberstadtstraße. Am vergangenen Neujahrstag sah er seinen geliebten Wald zum letztenmal, und am 11. Januar 1970 ist Paul Altwegg sanft entschlafen. F. K.